



neus

Die Zeitschrift des Landes Südtirol
La rivista dla Provinzia autonoma de Bulsan



8 Titelgeschichte

Weniger IRAP für faire Löhne:
So profitieren Unternehmen
und Haushalte

14 Natur & Lebensraum

Felsstürze vorhersagen:
Mit dem "Digital twin"-System
wird das möglich

6 Im Rückspiegel

18 Gemeinnutz statt Gewinn

22 Erfolgsgeschichte „Vermiglio“

26 Brücken im Härte-test

BEREIT FÜR GROSSE EMOTIONEN!

OLYMPISCHE WINTERSPIELE 2026 IN SÜDTIROL



**DIE WEBSEITE ZU DEN
WINTERSPIELEN 2026
IN SÜDTIROL IST ONLINE!**

Mit aktuellen Themen, Hintergrundinformationen sowie Geschichten zu den Olympischen Spielen und Südtirol.

mailandcortina2026.provinz.bz.it



AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL
HOST PROVINCE

Seit fast zwei Jahren kommt die Landeszeitung unter dem neuen Titel *nëus* in die Haushalte der Südtirolerinnen und Südtiroler. Seither verfolgen wir unbeirrt ein Ziel: Über die Tätigkeit der Landesregierung zu berichten und Einblicke in die vielfältigen Aufgabenbereiche der Landesverwaltung zu geben. Und das tun wir auch in dieser ersten Ausgabe 2025, beginnend mit unserer Titelseite, die sich mit einer der wichtigsten Maßnahmen des Haushaltsgesetzes 2025 befasst: der IRAP-Senkung für jene Unternehmen, die ihren Mitarbeitenden höhere Gehälter auszahlen.

In dieser neuen Ausgabe von *nëus* behandeln wir auch ein brandaktuelles Thema, den Wohnbau, und stellen Lösungen vor, die der gemeinnützige Wohnbauträger „Neue Heimat Tirol“ umgesetzt hat und an denen sich das Land Südtirol und das WOBI orientieren können. Ein weiteres Thema ist Mobilität und Innovation, wo das Brücken-Monitoring des Landes, das einzigartig in Europa ist, und die Riggertalbrücke im Fokus stehen.

Auch kulturellen Themen geben wir Raum. Nach dem außergewöhnlichen Erfolg des Films „Vermiglio“ der Südtiroler Regisseurin Maura Delpero werfen wir einen genaueren Blick auf die Filmförderung der IDM Südtirol. Zudem starten wir eine neue Rubrik, „Im Rückspiegel“, wo wir mit den Mitgliedern der Landesregierung ins Gespräch kommen. Dabei geht es einmal nicht um Politik, sondern - wie der Rubriktitel schon andeutet - um die Schulzeit, um Sport, Musik und den beruflichen Werdegang. Diesmal mit Christian Bianchi.

Viel Spaß beim Lesen!



Maurizio Di Giangiacomo
Koordinator der italienischen Ausgabe

Impressum ► Herausgeber: Autonome Provinz Bozen, Ort: Bozen ► Eintragung beim Landesgericht Bozen Nr. 32/1991 ► Presserechtlich verantwortlich: Margit Piok (pio) ► Koordination: Maurizio Di Giangiacomo (mdg), Monika Pichler (mpi) ► Redaktion: Maja Clara (mac), Carmen Kollmann (ck), Thomas Laconi (tl), Gabriel Marciano (gm), Anselmo Niglio (an), Ursula Pirschstaller (pir), Angelika Schrott (san), Guido Steinegger (gst), Francesca Tigliani (ft) ► Weitere Beiträge und Übersetzungen dieser Ausgabe: Timea Kasslatner (tk) ► Foto Titelseite: Patrizia Corriero ► Konzept und grafische Gestaltung: Exlibris und Katrin Gruber. ► Druck: Athesia Druck GmbH ► Auflage: 31.900 ► landeszeitung.provinz.bz.it ► Kontakt und Abo: Agentur für Presse und Kommunikation, Silvius-Magnago-Platz 1, 39100 Bozen (BZ), Tel. 0471 412213, lpa@provinz.bz.it ► Die Verwendung von Texten und Bildern aus *nëus* für nicht auf Gewinn ausgerichtete Zwecke ist nach Rücksprache mit der Redaktion möglich. ► ISSN 2974-8143



Betriebe und Kaufkraft stärken



Schutz vor Steinschlag

Gemeinnutz statt Gewinn

„Vermiglio“ auf der Spur

Brücken im Härtetest







Einsame Insel

Im Kleinen Montiggler See schwimmt noch bis Mitte März eine Plattform. Was wenige wissen: Darunter, am tiefsten Punkt des beliebten Badesees, wird das Wasser künstlich mit Sauerstoff angereichert. Es handelt sich um eine Restaurierungsmaßnahme des Biologischen Labors des Landes, die seit 1978 alljährlich in den Wintermonaten durchgeführt wird. „Die Belüftung in diesem See mit hohem Nährstoffgehalt ist notwendig, um negative Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem zu verhindern“, erklärt Direktorin Alberta Stenico. Der Sauerstoff kommt aus einem großen Tank in Ufernähe, der im Winter alle zwei Wochen befüllt werden muss. Das Biologische Labor in der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz überwacht die Wasserqualität und den Zustand aller Südtiroler Seen, insbesondere der Südtiroler Badeseen. [mpi](#)

Foto: Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz/Gnews



Alle Informationen
zu den Südtiroler
Seen



Foto: Dieter Mayr

Mehr Coworking beim Land

Wohnortnahe Arbeitsplätze im Aufwind. Die Landesverwaltung will das Potenzial von Coworking weiter ausschöpfen. Mitte Dezember haben die Bediensteten ihre Arbeit im neuen Coworking-Space der Landesverwaltung im Ursulinenheim in Bruneck aufgenommen. „Sollte sich dieses Pilotprojekt als erfolgreich erweisen, werden weitere Coworking-Spaces an anderen Standorten eingerichtet“, kündigt Generaldirektor Alexander Steiner an. Wohnortnahe Arbeitsplätze bedeuten einen Zeitgewinn für die Mitarbeitenden und weniger Verkehr. Der Coworking Space in Bruneck bietet drei Räume mit bis zu zehn Arbeitsplätzen, die in Rotation genutzt werden können. Bei voller Auslastung können schätzungsweise rund 5.000 Fahrkilometer pro Woche eingespart werden. [mpi](#)

Der neue Coworking-Space der Landesverwaltung in Bruneck: Weniger Verkehr und Zeitgewinn für die Mitarbeitenden.

Ethik in der Schule

Mit dem laufenden Schuljahr 2024/2025 hält der Ethikunterricht Einzug in Südtirols Schulen. Das Bildungsangebot - eine Alternative zum katholischen Religionsunterricht bei gleicher Stundenzahl - wird gemäß den Rundschreiben der deutschen, italienischen und ladinischen Bildungsdirektionen schrittweise eingeführt. Die erste Phase sieht vor, dass die Schulen auf freiwilliger Basis im Rahmen von Pilotprojekten konkrete Umsetzungsmöglichkeiten des Themas entwickeln und erproben. Ziel ist es, Erfahrungen in organisatorischer und praktischer Hinsicht zu sammeln, die für die endgültige Einführung des Fachs in den Südtiroler Schulen genutzt werden können. Die Umsetzung wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Zugleich wird mit der spezifischen Ausbildung der Lehrkräfte begonnen. Der Ethikunterricht trägt zur Heranbildung von Bürgerinnen und Bürgern bei, die die in der Verfassung verankerten Menschen- und Grundrechte achten. [an/mpi](#)



Foto: Oskar Verant

Schrittweise wird der Ethikunterricht als Alternative zum katholischen Religionsunterricht in den Südtiroler Schulen eingeführt.

383



Der Report Naturgefahren ist auf dem Naturgefahrenportal veröffentlicht.

Naturereignisse werden im Report Naturgefahren 2023 in Südtirol dokumentiert und beschrieben. Der Bericht wird jährlich von der Agentur für Bevölkerungsschutz, dem Landesamt für Geologie und Baustoffprüfung und der Landesabteilung Forstdienst erstellt, die für die Sammlung aller relevanten historischen und aktuellen Daten über Hochwasser, Massenbewegungen, Murgänge, Lawinen und Waldbrände zuständig sind. „Der Report Naturgefahren dokumentiert Ereignisse und ist damit ein wirksames Instrument, das die Verbreitung einer Risikokultur innerhalb der Bevölkerung unterstützt“, unterstreicht der Direktor des Landeswarnzentrums Willigis Gallmetzer. [mac](#)

EU zeichnet Südtirol für Innovationswillen aus



Südtirol wurde von der EU-Kommission als besonders forschungs- und innovationsfreundlich ausgezeichnet.

Regionales Innovationstal. Seit Jahren bemüht sich das Land Südtirol um die Bereiche Forschung und Innovation. Das wurde nun mit einer Anerkennung von Seiten der EU-Kommission belohnt: Südtirol wurde offiziell als „Regional innovation valley“, also als „regionales Innovationstal“ anerkannt. Damit werden besonders innovationsfreudige Regionen, die in Forschung und Innovation investieren und diese fördern, ausgezeichnet. Im Jahr 2023 hatte die EU-Kommission einen Aufruf gestartet, mit dem sich Regionen für den Titel qualifizieren konnten. Damit sollten nicht nur der Innovationswille der Regionen gestärkt, sondern auch Kooperationsprojekte untereinander gefördert werden. Die Bereiche, in denen Innovation und Forschung konkret eine Rolle spielen, sind dabei vielfältig und reichen von der Digitalisierung über den Klimaschutz, die Kreislaufwirtschaft bis hin zur Verbesserung der Verwaltungssysteme, etwa im Gesundheitsbereich. **pir**

Vinschger Bahn rüstet um

Bahn hält für Modernisierung.

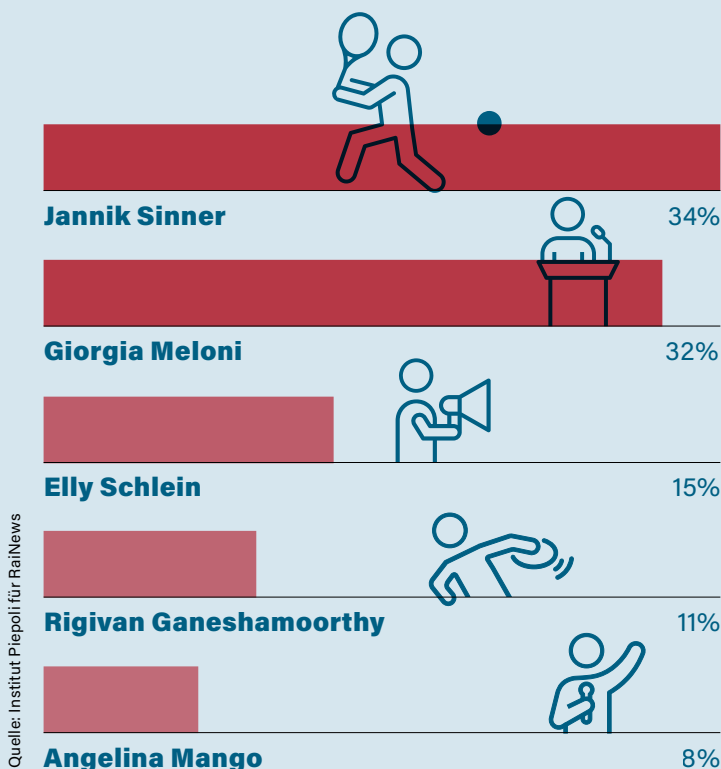
Ab 16. Februar 2025 wird die Vinschger Bahnlinie für die Arbeiten zur Elektrifizierung zuerst auf dem Abschnitt zwischen Laas und Mals und dann ab Ende Oktober 2025 auch auf der gesamten Strecke zwischen Meran und Mals gesperrt. Der Bahnbetrieb wird im Frühjahr 2026 wieder aufgenommen. Während der Sperren wird die Bahninfrastruktur für den Übergang zum elektrischen Bahnbetrieb umgerüstet. Ein umfassender Schienenersatzdienst mit Bussen wird organisiert. „Wir bauen nun das alte Signalsystem schrittweise ab. Gleichzeitig werden die neue Oberleitung und das europäische Zugleitsystem ETCS (European Train Control System) auf den bestehenden und neuen Zügen installiert, ausführlich getestet und zugelassen. Damit beginnen die neuen Elektrozüge ihre Zulassung im Vinschgau“, erklärt Joachim Dejaco, Generaldirektor der STA – Südtiroler Transportstrukturen AG. **san**



Alle Details zu den Fahrplänen gibt es im Web

Die Nummer 1

Liebling der Italiener. Der Südtiroler Tennisspieler Jannik Sinner ist die Nummer eins der Tennis-Weltrangliste. Aber er ist auch die Nummer eins in Italien unter allen Persönlichkeiten des Jahres 2024, wie eine Umfrage des Instituts Piepoli für RaiNews ergab. Laut einer repräsentativen Stichprobe der italienischen Bevölkerung ist der Südtiroler mit 34 Prozent der Stimmen die Persönlichkeit des Jahres 2024, gefolgt von Ministerpräsidentin Giorgia Meloni auf dem zweiten Platz mit 32 Prozent. An dritter Stelle steht die Oppositionsführerin Elly Schlein mit 15 Prozent, an vierter Stelle der paralympische Athlet Rigivan Ganeshamoorthy mit 11 Prozent, während die Sängerin und Gewinnerin des Sanremo-Festivals 2024, Angelina Mango, mit 8 Prozent der Stimmen auf dem fünften Platz landete.



Interview Maurizio Di Giangiacomo Übersetzung Angelika Schrott

Gitarre, Surfen und Wind in den Segeln

Christian Bianchi war Versicherungsagent und folgte mit 25 Jahren dem Ruf der Politik. Seine große Leidenschaft gilt dem Sport.



Foto: Fabio Brucellari

Christian Bianchi, Landesrat für öffentliche Bauten, Aufwertung des Vermögens, Grundbuch und Kataster, wurde am 19. Juni 1970 in Bozen geboren. Er lebt seit jeher in Leifers, ist diplomierter Gewerbetechner mit einer Spezialisierung in Automatisierung und arbeitete als Versicherungsagent. Bianchi ist verheiratet mit Laura und hat zwei Söhne: Matteo, Europameister im Bahnradfahren, und Davide. Seit 1995 war er Mitglied des Gemeinderats in Leifers und wurde 2015 zum Bürgermeister gewählt. 2023 zog Bianchi in den Landtag ein.

Landesrat Bianchi, beginnen wir am Anfang: Wo sind Sie geboren? Ich kam in der Spitalgasse in Bozen zur Welt, habe aber immer in Leifers gewohnt.

Woher stammen Ihre Eltern? Beide Eltern sind venezianischer Herkunft: Meine Mutter stammt aus Malcesine, mein Vater aus Mestre. Meine Großeltern lebten bereits in Südtirol, meine Eltern wurden aber aufgrund der Kriegswirren in Venetien geboren. Sie haben sich später in Bozen kennengelernt. Ich bin also ein Leiferer in dritter Generation. Mein Vater war Kfz-Mechaniker, meine Mutter führte viele Jahre ein Geschäft für Kinderbekleidung in Leifers. Später arbeitete sie in der Werkstatt meines Vaters mit.

Waren Sie Klassenbester oder hatten Sie eher wenig Lust auf Schule? Bis zur Mittelschule war ich ein vorbildlicher Schüler, fleißig und engagiert. Danach ließ mein Interesse nach, wahrscheinlich weil die Fachrichtung, die ich gewählt hatte, mir nicht mehr so gefiel. Zum Glück haben mich die Lehrpersonen für Sport gerettet, weil ich bei vielen sportlichen Wettbewerben, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes, glänzte. Das hat mir geholfen.

Sie haben also bereits als Jugendlicher Leistungssport betrieben? Meine Eltern haben es mir ermöglicht, viele Sportarten auszuüben, vor allem Leichtathletik und Skifahren. Dann fand ich meine wahre Leidenschaft, die mich bis über 30 begleitete: das Windsurfen. Das verdanke ich meiner Mutter, die aus

Malcesine stammt und dem Kalterer See, wo die Bozner Windsurfer trainierten, bevor es sie in die Gegend zwischen Torbole und Malcesine zog.

Normalerweise hatten Jugendliche Ihrer Zeit in Bozen und Umgebung die Wahl zwischen Fußball und Hockey ... Ich habe immer andere Sportarten ausgeübt: zuerst Skifahren, wettkampfmäßig, im Skiclub Leifers, dann Leichtathletik mit dem Verein SAF Bozen, wo ich auf 400 Meter, 400 Meter Hürden und 4x400 Meter spezialisiert war. Eine kleine Anmerkung: Mein Sohn Matteo, der Europameister im Bahnradfahren über einen Kilometer ist, bestreitet Rennen, die genauso lange dauern, wie die, die ich gemacht habe. Offenbar habe ich ihm die Gene vererbt! Später kam bei mir das Windsurfen hinzu – nicht auf Wettkampfniveau, sondern aus Leidenschaft – und im Erwachsenenalter das Radfahren, eine „Midlife-Krankheit“, die ich ebenfalls an meinen Sohn Matteo weitergegeben habe.

Sind sie Fan einer Mannschaft? Seit den vergangenen Jahren bin ich ein regelmäßiger Besucher der Fankurve des Hockey Club Bozen. Ich glaube, ich bin der einzige Landesrat, der in der Kurve steht! Fußball mag ich weniger. Als Kind mochte ich Juventus, aber ich kann mich nicht als Fan bezeichnen. Ich mag alle Sportarten, vom Segelwettbewerb rund um „Luna Rossa“ bis zum MotoGP, der Königsklasse des Motorradrennsports. Jede sportliche Spitzenleistung fasziniert mich.

Was wollten Sie als Kind werden?

Astronaut, wie viele Kinder. In der Oberstufe hatte ich keine klaren Vorstellungen. Versicherungsagent wurde ich durch Zufall: Zuerst arbeitete ich als Berater, dann fünf Jahre in der Direktion für Mitarbeitergewinnung und -schulung, und 1999 eröffnete ich dann meine eigene Agentur.

Wollten Sie nach der Schule studieren?

Ich machte meinen Abschluss als Elektroniker und spezialisierte mich ein Jahr lang auf Automatisierung. Danach begann ich ein Ingenieurstudium, merkte aber schnell: „Das ist nicht mein Weg!“ Also begann ich zu arbeiten, mit dem ständigen Wunsch, vielleicht doch noch zu studieren. Aber als ich meine Agentur eröffnete, machte mir die Arbeit einen Strich durch die Rechnung. Wer weiß, vielleicht versuche ich es in der Zukunft noch einmal!

Und Ihre Jobs als Jugendlicher?

Haben Sie, wie viele Jugendliche damals, Äpfel gepflückt, um etwas Geld zu verdienen? Mein Großvater hatte Obstwiesen, daher war das naheliegend. Als Jugendliche gingen wir alle Äpfel pflücken, mit der so genannten „Slotter“, wie man es im Leiferner Dialekt nennt. Unsere Eltern haben uns damals Dinge ausprobieren lassen, sie waren nicht so beschützend wie die Eltern heute. Es war für sie absolut undenkbar, dass ich den ganzen Sommer einfach im Schwimmbad verbringen könnte. Ich habe als Tankwart, Mechaniker, Elektriker und Kellner gearbeitet und auch Bühnen für Konzerte aufgebaut.

Vespa oder Motocross? Keines von beiden: Am liebsten ist mir eine Straßenmaschine. Mit 16 hatte ich eine Gilera KZ 125. Mit 14 „lieh“ ich mir den weißen „Ciao“ meiner Schwester. Damals waren eine eigene Maschine mit 16 und ein Führerschein mit 18 Jahren Symbole der Freiheit.

Disco oder Rockmusik? Rock, absolut. Meine zweite große Leidenschaft war die Musik. Ich begann als Kind mit klassischer Gitarre und war später in vielen Bands als Gitarrist und Sänger mit dabei.

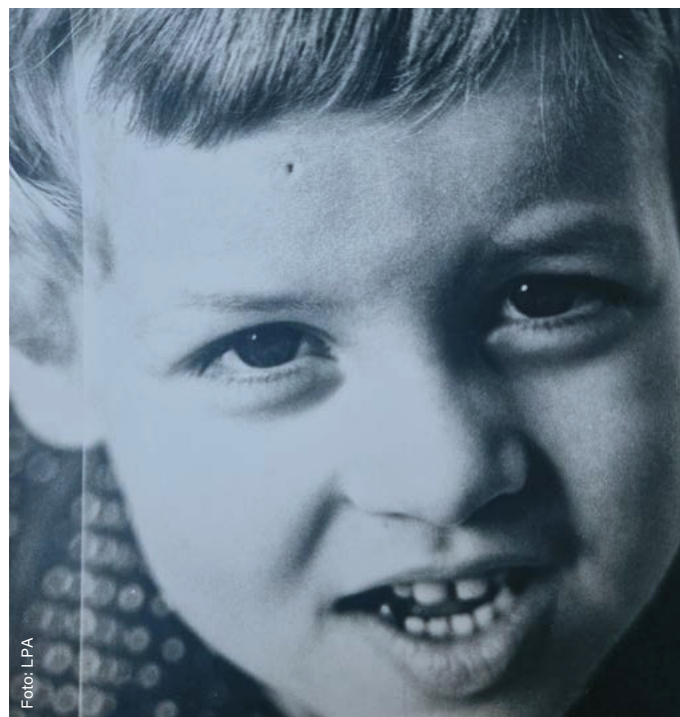


Foto: LPA

Christian Bianchi als Bub im Alter von fünf Jahren auf einem Schwarz-Weiß-Foto aus dem Jahre 1975.

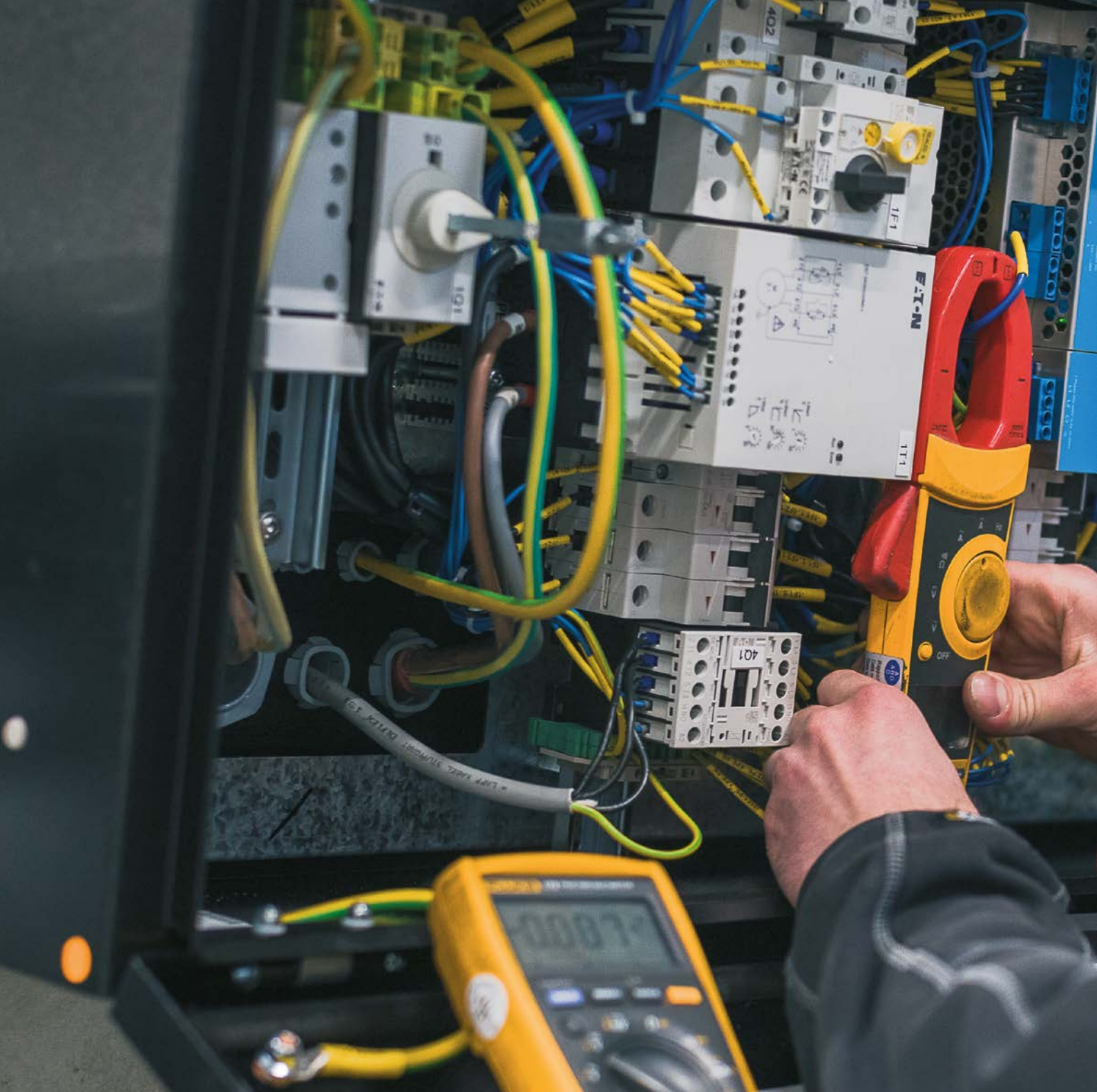
„Seit einigen Jahren bin ich ein regelmäßiger Besucher in der Fankurve des Hockey Club Bozen. Ich glaube, ich bin der einzige Landesrat, der in der Kurve steht.“

Christian Bianchi

Landesrat für öffentliche Bauten, Aufwertung des Vermögens, Grundbuch und Kataster

Ihr Lieblingsgitarrensolo? Alle Soli von Mark Knopfler und Eric Clapton – nicht die hektischen Gitarristen, sondern die feinsinnigen mag ich.

Die Politik haben wir uns für den Schluss aufgehoben: Warum Politik? Mit 25 wurde ich in den Gemeinderat gewählt, das ist mittlerweile 30 Jahre her. Aber ich interessierte mich schon früher dafür, da ich einige Gemeinderäte aus Leifers kannte. Von Natur aus war ich immer neugierig und hatte den Wunsch, mich mit meinem Wohnort zu beschäftigen – aus der Perspektive eines Zwanzigjährigen. Und das versuche ich bis heute, als Landesrat, beizubehalten. ■



Text Gabriel Marciano **Übersetzung** Angelika Schrott

Fördern und stärken



Foto: Patrizia Corriero

Wer seinen Mitarbeitenden faire Löhne zahlt, profitiert von einem niedrigeren IRAP-Steuersatz. So will das Land verantwortungsvolle Unternehmen unterstützen und die Kaufkraft in Südtirol stärken.

Die neuen Bestimmungen des Landes im Bereich der Einnahmen zielen darauf ab, Unternehmen zu begünstigen, die faire Löhne für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter garantieren.

Der gute Vorsatz für das Neue Jahr der Landesregierung lautet: Die Menschen in Südtirol sollen wieder mehr Geld in der Tasche haben. Mit der Verabschiedung des Stabilitätsgesetzes 2025 durch den Südtiroler Landtag in der letzten Sitzung 2024 wurde beschlossen, die Kaufkraft zu stärken und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu fördern. Ziel ist es, höhere Löhne zu garantieren und die Wirtschaft weiter anzukurbeln. Zu diesem Zweck wurden neue Steuererleichterungen eingeführt. Diese sollen vor allem Unternehmen begünstigen, die ihren Beschäftigten faire Löhne zahlen, und somit auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schützen.

Wer fair bezahlt, zahlt weniger Steuern. Wer dies nicht tut, zahlt mehr. Ziel ist, dass sowohl Unternehmen als auch Arbeitnehmende profitieren.

Stichwort Wertschöpfungssteuer.

Die Steuerlast für Unternehmen, die die regionale Wertschöpfungssteuer IRAP zahlen müssen, wird gesenkt. So sieht es Artikel 1, Absatz 9 des Haushaltsgesetzes 2025 des Landes vor. Betriebe, die nach Jahren hoher Inflation mit steigenden Kosten konfrontiert sind, stehen oft vor der Frage, wo sie sparen können

– das könnte die Löhne der Beschäftigten gefährden. Deswegen setzt genau hier die Maßnahme der Landesregierung an: Durch eine Steuererleichterung sollen Unternehmen dazu ermutigt werden, die Gehälter ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen und so den Kaufkraftverlust auszugleichen.

Das Gesetz des Landes legt einen verringerten IRAP-Satz von 2,68 Prozent fest (1,22 Prozentpunkte weniger als der nationale Satz von 3,90 Prozent). Dieser reduzierte IRAP-Satz gilt für Unternehmen, die aufgrund von territorialen oder betrieblichen Zusatzverträgen höhere Löhne zahlen als in den nationalen Kollektivverträgen vorgeschrieben. Kurz gesagt: Wer fair bezahlt, zahlt weniger Steuern. Wer dies nicht tut, zahlt mehr. Ziel ist, dass sowohl Unternehmen als auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer profitieren.

Positive Auswirkungen. Laut Schätzungen der zuständigen Landesämter wird diese Regelung zu Einnahmeausfällen in der Steuerkasse von jährlich rund 45 Millionen Euro führen. Das bedeutet, dass 45 Millionen Euro im Jahr nicht in die Steuerkassen fließen, sondern direkt in der realen Wirtschaft verbleiben. Für den Zeitraum 2025 bis 2027 belaufen sich die geschätzten Mindereinnahmen auf insgesamt 135 Millionen Euro.

Rückhalt vom Unternehmerverband.

Auch der Präsident des Südtiroler Unternehmerverbands, Heiner Oberrauch, begrüßt die Maßnahme: „Der Unternehmerverband unterstützt die Entscheidung der Landesregierung, die IRAP-Reduzierung an höhere Gehälter zu knüpfen. Diese Steuererleichterung ist eine Anerkennung des Beitrags der Süd-



Foto: Alpitronic

tiroler Unternehmen zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum sozialen Zusammenhalt. Es ist wichtig, dass dieses soziale Partnerschaftsmodell erhalten bleibt.“

Fokus auf niedrige Einkommen.

Der regionale IRPEF-Zuschlag, also die zusätzliche Steuerquote zur Einkommenssteuer IRPEF, stellt einen weiteren wichtigen Punkt dar, um Beschäftigte mit mittleren und niedrigen Einkommen zu entlasten. Um die Steuerlast gerechter zu gestalten, wurde eine maximale Einkommensgrenze von 90.000 Euro für den Abzug von 430,50 Euro eingeführt. Zudem wurde der Absetzbetrag für Kinder von 252 Euro auf 340 Euro erhöht und die Einkommensgrenze für diese Vergünstigung von 70.000 Euro auf 90.000 Euro angehoben. Familien mit einem Einkommen unter 90.000 Euro können somit pro Kind bis zu 340 Euro von der Steuer abziehen. Für hö-

here Einkommen entfällt die steuerbefreite „no tax area“, was zu einer überschaubaren Mehrbelastung von rund 430 Euro führt. Diese Maßnahmen, so die Landesregierung, entsprächen dem Grundsatz der Steuerprogression: Wer wenig verdient, zahlt niedrige Steuern und wer mehr verdient, mehr. So solle eine gerechtere Verteilung der Steuerlast gewährleistet werden.

Langfristige Strategie. In den vergangenen zehn Jahren hat das Land bewusst auf rund 2,5 Milliarden Euro an Steuereinnahmen verzichtet, um die Kaufkraft der Menschen zu stärken und der Wirtschaft unter die Arme zu greifen. Dies hat dazu beigetragen, dass Südtirol die wirtschaftlichen Krisen der vergangenen 15 Jahre besser bewältigen konnte und ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf deutlich über dem nationalen Durchschnitt erreicht hat. ■

Wettbewerbsfähigkeit fördern: Eine Steuererleichterung für Unternehmen schafft Anreize, die Gehälter der Beschäftigten zu erhöhen und somit die Kaufkraft zu stärken.

Stimme aus dem Unternehmerverband

„Der Unternehmerverband hat die Absicht der Landesregierung, die künftige IRAP-Reduzierung an die Zahlung höherer Löhne zu binden, grundsätzlich unterstützt und sich gemeinsam mit den Sozialpartnern intensiv bemüht, einen einfachen Lösungsvorschlag für die Umsetzung zu erarbeiten. Die Reduzierung des IRAP-Satzes auf 2,68 Prozent ist mit Sicherheit eine Anerkennung des großartigen Beitrages, den die Südtiroler Unternehmen für die Entwicklung unseres Landes und zur Sicherung der Sozialleistungen erbringen.“

Zusatzzahlungen ohne entsprechende Verträge gewähren, leider nicht. Die Wertschätzung unseren Mitarbeitenden gegenüber spiegelt sich unter anderem in der Entlohnung wider, die in der Industrie weit über dem Südtiroler Durchschnitt liegt. Da ein Großteil unserer Mitglieder über Betriebsabkommen verfügt, wird diese Reduzierung von vielen in Anspruch genommen werden können. Für unseren Verband ist die Reduzierung der Steuerlast die beste und unbürokratischste Unterstützung für Unternehmen.“



Foto: Unternehmerverband Südtirol

Sie ist zudem ein wichtiges Zeichen der gelebten Sozialpartnerschaft in unserem Land, die es unbedingt zu erhalten gilt. Die Reduzierung steht all jenen Unternehmen zu, die ihren Mitarbeitenden Zusatzentlohnungen über Betriebsabkommen oder territoriale Zusatzverträge garantieren - Unternehmen, die solche

Heiner Oberrauch,
Präsident des Südtiroler
Unternehmerverbands

3 Fragen an ...



Foto: LPA

Ludwig Castlunger

Direktor des Landesamtes
für Einnahmen

Was ist das Ziel der eingeführten Maßnahmen? Das Stabilitätsgesetz 2025 des Landes hat ein breites Spektrum von Maßnahmen eingeführt, die sich auf die wichtigsten Steuerhebel auswirken, über die das Land gesetzgeberisch tätig werden kann. Das Paket zielt darauf ab, verantwortungsbewusste Unternehmen zu unterstützen, Familien zu fördern und die Umwelt zu schützen.

Kann man eine Hebelwirkung auf die Realwirtschaft abschätzen, wie hoch könnte diese sein?

Das Steuermanöver verfolgt nicht nur wirtschaftliche Ziele und bringt direkte und indirekte Auswirkungen mit sich. Für den Landeshaushalt sind Mindereinnahmen von etwa 45 Millionen Euro pro Jahr zu erwarten. Gleichzeitig ist mit einem Multiplikatoreffekt zu rechnen, der durch die Ankurbelung des Konsums entsteht.

Welche Haushaltspositionen sind von Kürzungen betroffen?

Das Haushaltsgesetz 2025–2027 begleitet das Stabilitätsgesetz 2025 und legt das Gesamtvolumen des Haushalts fest, das deutlich ansteigt. Die Mindereinnahmen durch die steuerlichen Maßnahmen werden weitgehend durch höhere Einnahmen kompensiert, die größtenteils aus einem allgemeinen Anstieg des Steueraufkommens resultieren.

gm/san

Die Euregio-Tour kehrt im April zurück

Vom 21. bis 25. April geht das Radrennen „Tour of the Alps“ in Tirol, Südtirol und dem Trentino über die Bühne. Eine Etappe ist Jannik Sinner gewidmet.

Das Höhenprofil der Etappe Sterzing-Innichen, die Jannik Sinner gewidmet ist.



Die Etappen der Tour of the Alps 2025

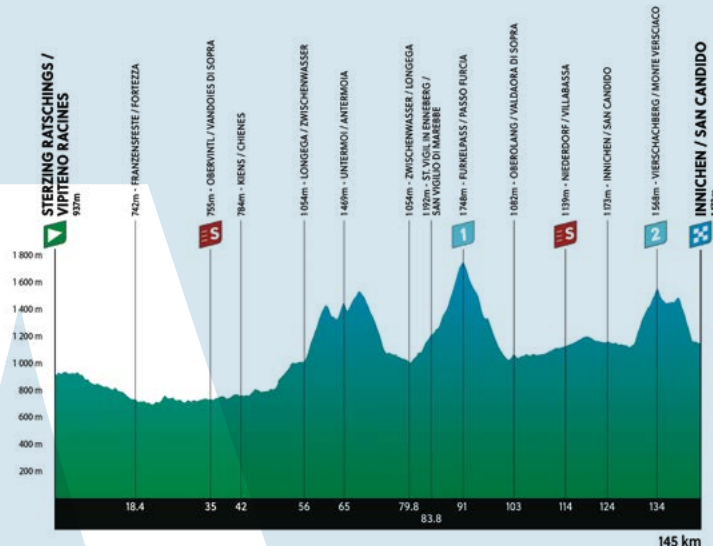


Foto: Vitesse

Fünf Etappen, 739 Kilometer und 14.700 Höhenmeter - so präsentiert sich die „Tour of the Alps 2025“. Diesmal beginnt sie im Trentino: San Lorenzo Dorsino wird am Montag, 21. April, Start und Ziel der Eröffnungsetappe sein. Die zweite Etappe startet in Mezzolombardo, bevor es nach Südtirol geht, mit zwei neuen und spannenden Etappenzielen in Ratschings/Sterzing und in Innichen. Die Etappe von Sterzing nach Innichen ist dem Südtiroler Tennisspieler und Sportidol Jannik Sinner gewidmet. Die letzten beiden Tage macht die Tour in Osttirol Halt. Nach der Schlüsseletappe von Sillian nach Obertilliach wird die begehrte Trophäe der Tour of the Alps erneut in Lienz vergeben.

Von Natur aus grenzübergreifend.

Die Radtour ist die bedeutendste Veranstaltung im Rahmen der Euregio, wie Euregio-Präsident und Südtirols Landeshauptmann Arno Kompatscher betont: „Ihre Route mit kurzen Etappen, aber immer voller Emotionen und Überraschungen, verbindet das Trentino,

Südtirol und Tirol auf greifbare Weise und stärkt die Einheit dieser Gebiete.“ „Es handelt sich um ein starkes Symbol für die Zusammenarbeit in der Euregio“, bekräftigt der Landeshauptmann von Tirol, Anton Mattle. „Die Tour bringt nicht nur Radsport auf höchstem Niveau in unsere Region, sondern hebt auch die Schönheit und Vielfalt Tirols, Südtirols und des Trentino auf eindrucksvolle Weise hervor und trägt diese Bilder in die Welt.“

Am Anfang war der Giro del Trentino.

Der Trentiner Landeshauptmann Maurizio Fugatti erinnert daran, dass das Radrennen das Erbe des „Giro del Trentino“ aufgreift und auf das historische Tirol ausdehnt: „Dank der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des Dialogs sind wir wieder im Blickpunkt: San Lorenzo Dorsino war bereits 2022 Ziel des Frauen-Giro d'Italia und die erste Etappe der Tour of the Alps folgt der Route des ‚Giro del Brenta‘, einer der berühmtesten Strecken unter den Radsportfans.“ [mdg/mpi](#)

Euregio-Sommer

Grenzen überwinden. Ob bewegungsreich oder musikalisch, akademisch oder politisch: Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino bietet die Euregio auch im Sommer 2025 verschiedene Aktivitäten an. Die Anmeldefristen sind bereits oder werden im Februar ausgeschrieben. Für sportbegeisterte Kinder ist das EuregioSportCamp die richtige Adresse, während musikalische Nachwuchstalente im Euregio-Jugendblasorchester auf drei Konzertauftritte hinarbeiten. Die Euregio-Akademie ist eine Fortbildungsschiene mit vielen Themen und Persönlichkeiten für junge Menschen. Mit der Euregio-BrusselsSchool können Studierende der drei Landesuniversitäten die EU-Institutionen in Brüssel kennenlernen. Im Vordergrund steht immer der Euregio-Gedanke: Grenzen überwinden - mit Spiel, Freundschaft, Wissen, Diskussionen und eigenen Ideen. [gst](#)



Spaß und Freundschaften über Grenzen hinweg ermöglicht das EuregioSportCamp (im Bild 2024 in Neustift/Tirol).



Alle Angebote zum Euregio-Sommer



Text Francesca Tigliani Übersetzung Monika Pichler Fotos Landesamt für Geologie und Baustoffprüfung

Schutz vor Steinschlag

„Digital twin“ nennt sich das neue Monitoring-System der Landesgeologen. Sie leisten damit Pionierarbeit in der Vorhersage von Steinschlagereignissen.

Südtirol ist ein Gebirgsland. „Natürliche Felsstürze stellen für die Bevölkerung nach wie vor ein Problem dar – vor allem für die Verkehrssicherheit und für Siedlungen, die in der Nähe von Felswänden liegen“, weiß Volkmar Mair, Direktor des Landesamtes für Geologie und Baustoffprüfung. Um diesem Problem zu begegnen, führt sein Team eine kontinuierliche Überwachung bestimmter Felswände durch. „Und das ist noch nicht alles“, so Mair. „Am Geiersberg bei Salurn haben wir das laufende Monitoring seit 2022 wesentlich verbessert – und zwar durch die Einführung des ‘Digital twin’-Systems.“ Das bedeutet, dass ein digitaler Zwilling der Felswand erstellt und implementiert wurde.

Der Fall Geiersberg. Am Westhang des Geiersbergs in Salurn wurde das neue System erstmals getestet. In diesem Gebiet kam es in den vergangenen zehn Jahren zu verschiedenen Felsstürzen unterschiedlichen Ausmaßes. Es begann am 15. Dezember 2011 mit dem Felssturz von

etwa 10.000 Kubikmetern Gesteinsmaterial zwischen 430 und 300 Metern über dem Meeresspiegel. Es folgten Felsstürze am 1. März 2013 und am 25. und 26. Mai 2014, wo mehrere tausend Kubikmeter Material von der Felswand stürzten. In der Folge sperrte der Geologische Dienst die am Fuße des Geiersberg verlaufende Staatsstraße (SS12) vorübergehend, ließ die am Fuße des Hangs gelegenen Grundstückspartellen räumen und errichtete einen provisorischen Schutzdamm. 2017 erfolgte dann die Verlegung der SS12 an das über 200 Meter von der Felswand entfernte Etschufer.

Was war die Ursache für diese häufigen Felsstürze? Entlang der Oberkante der Felswand befindet sich eine große Felsspalte mit einer Gesamtlänge von etwa 150 Metern. Es handelt sich um einen tiefen, nahezu senkrechten Riss im geschichteten Dolomit der Felswand. „Wenn die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sinken, wird normalerweise ein Frost-Tau-Zyklus ausgelöst, das heißt das Wasser- bzw. Eisvolumen in den Rissen verändert sich“, erklärt Mair. „Durch die Bildung von Eis in den Felsspalten wird zunehmender Druck auf das Gestein ausgeübt, das Schmelzen des Eises bewirkt wieder eine Lockerung. Die Gesteinsbrocken werden langsam aus ihrem Schwerpunkt gehoben und stürzen die steilen, senkrechten Felswände hinunter. Es kommt zum Steinschlag.“ Eine Felswand, die sich durch die jahreszeitlich bedingten Gefrier- und Auftauvorgänge um einige Millimeter bewegt und wieder in ihre ursprüngliche Position zurückkehrt, zeige einen normalen Verlauf. „Phänomene wie diese werden von uns regelmäßig überwacht“, betont Mair.

Der digitale Zwilling. Und genau an diesem Punkt setzt die neue Technologie an, die das Landesamt für Geologie und Baustoffprüfung in Zusammenarbeit mit dem Bozner Start-up-Unternehmen CAE-mate eingeführt hat. Das Start-up hat eine innovative Software entwickelt, ►

◀ Innovatives Monitoring-System: Der Nordhang des Geiersbergs in Salurn war der Ausgangspunkt für die Umsetzung von „Digital twin“.

„Mit dem digitalen Zwilling haben wir ein neues Monitoring-System für Felsstürze eingeführt. Südtirol ist damit Vorreiter in ganz Europa.“

Volkmar Mair,
Direktor des Landesamtes für Geologie und Baustoffprüfung

► die in der Lage ist, die inneren Spannungen im Gestein kontinuierlich zu analysieren und zu berechnen. Die von den Überwachungssensoren aufgezeichneten Messwerte werden vom Programm „WeStatiX SHM“ verarbeitet und in aussagekräftige Informationen über den strukturellen Zustand des Gebirges umgewandelt. So entsteht ein „digitaler Zwilling“ des Felsblocks: Damit ist es nicht nur möglich, seine aktuelle Sicherheit zu berechnen, sondern auch seine künftige Stabilität zu beurteilen. „Mögliche Felsstürze können so vorhergesagt und Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung wie zum Beispiel die Sperrung oder Ver-

legung einer Straße oder eines bewohnten Gebiets rechtzeitig ergriffen werden“, unterstreicht Landesgeologe Mair.

Massimo Penasa, CEO und Mitbegründer von CAEmate, erklärt: „Basierend auf numerischen Simulationen und künstlicher Intelligenz ermöglicht das Programm die Erstellung ‘digitaler Zwillinge’ beliebiger Objekte. Dank dieser Methodik ist es möglich, digitale Kopien des überwachten Objekts zu erstellen, die über den Webbrowser virtuell in 3D überprüft und kontrolliert werden können. Zudem kann mit Hilfe von numerischen Finite-Elemente-Simulationen und spezifischen neuronalen Netzen, die auf das physikalische Verhalten des überwachten Objekts ‘trainiert’ wurden, der Sicherheitsfaktor einer Felswand kontinuierlich berechnet und eruiert werden, wie er sich in naher Zukunft verändern könnte.“ Es geht also um Simulation und gleichzeitig um Bewertung und Vorhersage künftiger Risikoszenarien.

Der Direktor des Landesamtes für Geologie und Baustoffprüfung, Volkmar Mair, erläutert: „Die große Neuigkeit des digitalen Zwillings ist die Fähigkeit, Monitoring-Daten in physikalisch aussagekräftige Informationen umzuwandeln.“



Innovative Lösung für verschiedene Sektoren. In Südtirol wird der “Digital twin” derzeit am Geiersberg in Salurn eingesetzt; in Sinich ist man in der Anlaufphase. „Das ist ein echtes Zukunftsmodell“, erklärt Volkmar Mair, „das auch in anderen Bereichen - etwa für die statische Überwachung von Brücken - eingesetzt werden kann. Die große Neuigkeit dieses innovativen digitalen Zwillings ist die Fähigkeit, Monitoring-Daten in physikalisch aussagekräftige Informationen umzuwandeln.“ Während sich die herkömmliche Überwachung auf die kontinuierliche oder regelmäßige Beobachtung eines Phänomens beschränkt, um etwaige Veränderungen festzustellen, ermöglicht dieser neue Ansatz weitergehende Analysen, mit denen die Entwicklung des Systems mit größerer Genauigkeit vorhergesagt werden kann - wenn auch nur für wenige Tage oder in einigen Fällen nur für einige Stunden. Aber, wie Mair betont, muss jeder Fall einzeln untersucht und bewertet werden: „Geologie ist wie Medizin. Man muss sich an spezialisierte Fachleute wenden, um das Problem zu lösen. Und so ist es auch bei den Gesteinen: Jeder Fall erfordert eine spezifische Untersuchung.“ ■

Laimburg feiert 50 Jahre

Im November 1975 begann das Versuchszentrum Laimburg seine Reise als land- und forstwirtschaftliches Vorreiterprojekt mit 7 Mitarbeitern. Das Ziel: praxisnahe Lösungen für die Landwirtschaft zu entwickeln.



Zum 50-jährigen Bestehen präsentiert sich das Versuchszentrum Laimburg mit einem neuen Logo.

In fünf Jahrzehnten ist das Versuchszentrum zu einer zentralen Forschungseinrichtung für Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung herangewachsen und beschäftigt heute über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedenen Standorten: vom Hauptsitz in Pfatten über die Labors am NOI Techpark in Bozen bis hin zu mehreren Außenstellen und Versuchsflächen der Agentur Landesdomäne in ganz Südtirol.

Jährlich werden an diesem Innovationszentrum über 350 Projekte und Versuche durchgeführt, die die gesamte Lebensmittelkette abdecken, vom Anbau über die Verarbeitung bis hin zum fertigen Produkt. Dabei spielt das Versuchszentrum Laimburg eine Schlüsselrolle in der Entwicklung und Einführung bahnbrechender Technologien und Methoden.

Forschung und Entwicklung. Bereits in den 1980er-Jahren entwickelte das Versuchszentrum eine mechanisch-biologische Methode zur Bekämpfung des Maikäfers, die bis heute erfolgreich eingesetzt wird. In den 1990er-Jahren erweiterte es seine Expertise durch die

Gründung eines eigenen Forschungsbereichs für den ökologischen Obstbau und erlangte als Pionier in diesem Bereich europaweite Anerkennung.

Ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte des Versuchszentrums ist das 1997 gestartete Apfelsortenzüchtungsprogramm. Nach intensiven Züchtungsverfahren erreichten die ersten Zuchtnummern 2019 die Marktreife. Neben der Züchtung neuer Apfelsorten legt das Versuchszentrum großen Wert auf die Erhaltung alter lokaler Sorten, sei es im Bereich Äpfel, Trauben oder verschiedener Acker- und Gemüsekulturen. Diese werden molekulargenetisch charakterisiert, in Genbanken gesichert und stehen für zukünftige Verwendungen bereit.

Besonders bemerkenswert ist die Entwicklung der dynamisch kontrollierten Atmosphäre im Jahr 2005, einer Lagerungstechnologie für Obst, die seither weltweit Anwendung findet. Diese Innovation unterstreicht die Bedeutung des Versuchszentrums Laimburg als Wegbereiter moderner landwirtschaftlicher Technologien. **mac**

Initiativen im Jubiläumsjahr

In einem Film wird die Geschichte des Versuchszentrums zusammengefasst. Eine Festschrift wird einen gedruckten Rückblick auf die ersten 50 Jahre des Versuchszentrums liefern. Eine Fotochallenge fordert die Bevölkerung zur aktiven Teilnahme auf. Eine Spezialausgabe des wissenschaftlichen Berichts Laimburg Report wird einen vertieften Einblick in die Forschungsergebnisse des vergangenen Jahres geben. Das Jubiläumsjahr findet seinen Abschluss und Höhepunkt im November 2025 mit einem Symposium, das Impulse der Wissenschaft für Gesellschaft und Wirtschaft diskutiert und den Blick in die Zukunft richtet.



Weitere
Informationen

Text Ursula Pirchstaller Fotos Neue Heimat Tirol

Gemeinnutz statt Gewinn



Was beispielsweise in Österreich schon seit 85 Jahren praktiziert wird, soll bald auch in Südtirol Einzug halten: Die Rede ist vom „gemeinnützigen Wohnbau“. Warum hat es dieser nicht schon längst über die Brennergrenze geschafft?

„Das neue Wohnbaugesetz soll die Voraussetzungen dafür schaffen, dass gemeinnützige Körperschaften mit Unterstützung des Landes Südtirol auch Neubauten verwirklichen können.“

Luca Critelli,

Direktor des Landesressorts Wohnbau,
Sicherheit und Gewaltprävention

Was tun, wenn 75.000 Südtiroler die Entscheidung treffen, nach Tirol auszuwandern? Die leidvolle „Option“ gab im Jahr 1939 den Anstoß für eine Wohnbauinitiative, die jenseits des Brenners bis heute prägend ist. Damals entstanden die sogenannten Südtiroler Siedlungen und damit Wohnbauträger wie die „Neue Heimat Tirol“, die sich mittlerweile als „soziales Bollwerk gegen die Wohnungsnot“ in einem Bundesland mit sehr hohen Wohnkosten versteht.

Mit hohen Mietpreisen, knapper Grundverfügbarkeit und einem Wohnmarkt, der stark eigentumsorientiert ist, haben auch immer mehr Südtirolerinnen und Südtiroler zu kämpfen. 2025 möchte die Südtiroler Landesregierung weitere Schritte setzen, um das Grundbedürfnis Wohnen besser befriedigen zu können. Wohnbau-Landesrätin Ulli Mair setzt dabei auch auf das gemeinnützige Wohnbaumodell.

◀ Die Neue Heimat Tirol hat bereits zahlreiche Wohnbauprojekte in Westösterreich verwirklicht und stellt sie zu fairen Mietpreisen zur Verfügung.

Der Versuch, den Mietmarkt wieder erschwinglich zu machen.

„Mit dem privaten Wohnraum und den Mietwohnungen, die das Wohnbauinstitut anbietet, verfügt Südtirol über einen relativ kleinen Mietmarkt“, beschreibt Luca Critelli, Direktor des Ressorts Wohnbau, Sicherheit und Gewaltprävention in der Südtiroler Landesverwaltung, die Ausgangslage. Dies auch deshalb, da bisher vorrangig auf die Förderung der Bildung von Wohneigentum gesetzt wurde. Der „gemeinnützige Wohnbau“ nach österreichischem Modell könnte nun als dritte Säule etabliert werden, um das Angebot an erschwinglichen Mietunterkünften auszubauen. „Mit dem neuen Wohnbaugesetz sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass gemeinnützige Wohnbauträger nicht nur bestehende Kubatur sanieren und verfügbar machen, sondern auch Neubauten verwirklichen können“, berichtet Critelli. Mit der Verpflichtung, die entstehenden Wohnungen für 30 Jahre zum sozial vertretbaren Mietzins auf dem Markt anzubieten, soll ein zusätzliches Angebot entstehen.

Politischer Wille und interessierte Träger.

„Es steht und fällt mit den gesetzlichen Voraussetzungen“, weiß Markus Pollo, der kaufmännische Geschäftsführer der Neuen Heimat Tirol (NHT). Nur durch das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz, das die NHT in Österreich von der Körperschaftssteuer befreit, und die Tiroler Wohnbauförderung sei der Bau von erschwinglichen Mietwohnungen ohne Gewinnabsicht möglich ▶

► gemacht worden. Dass das Angebot ankommt, beweisen die Zahlen: „Wir konnten im Jahr 2024 ein Bauvolumen von 166 Millionen Euro vorweisen und verwalten rund 20.600 Wohnungen“, berichtet Pollo. 90 Prozent der Wertschöpfung bleibe in Nordtirol – bei heimischen Unternehmen.

Von einem solchen Modell könnten auch in Südtirol jene profitieren, die derzeit nicht in den Genuss einer Wobi-Wohnung kommen, für die der private Markt aber unerschwinglich ist. „Freilich braucht es Träger, für die das Modell interessant sein könnte“, weiß Critelli. Jedoch gebe es in Südtirol durchaus geeignete Körperschaften. Beispielsweise das DIUK (Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus), das statutarisch dazu verpflichtet sei, Wohnungen nicht zu veräußern, sondern zu vermieten. Aber auch für den Genossenschaftsbereich könne das neue Mietmodell eine interessante Option darstellen. Zu einem „Abenteuer“ südlich des Brenners wäre auch die Neue Heimat Tirol bereit, „sollten die gesetzlichen Voraussetzungen und die politischen Rahmenbedingungen stimmen“, sagt Pollo. „Zeigen wir, was Gemeinnützigkeit kann!“ ■

Eckpfeiler der Wohnbaureform

Was will das Land Südtirol in die Wege leiten, um das Wohnen wieder leistbar und Unterkünfte verfügbar zu machen? Alle Augen sind derzeit auf das Wohnbau-Sammelgesetz 2025 gerichtet.

Neben dem „gemeinnützigen Wohnbau“ ist einer der Eckpfeiler darin die Verlängerung der Sozialbindung von 10 auf 20 Jahre. Ebenfalls neu geregelt werden soll die im Landesgesetz Raum und Landschaft vorgesehene Bindung für Ansässige. Öffentlich geförderter Wohnraum soll dem sozialen Zweck dienen und nicht spekulativen Interessen zum Opfer fallen.

Parallel dazu sollen künftig auch die Kontrollen intensiviert werden – wer Wohnungen mit Bindung nutzt, muss auch die Voraussetzungen dafür erfüllen.

Um den Eigentümern die „Angst“ vor der Vermietung zu nehmen, möchte die Landesverwaltung den Garantiefonds reaktivieren, der zum Beispiel bei Mietausfällen oder Schäden am Eigentum einspringt.

Was die Wohnbauförderung anbelangt, setzt das Land Südtirol auf eine Vereinfachung und Boni für mehrgeschossiges Bauen oder Bauen im Bestand.



Schlüsselübergabe: Seit 85 Jahren realisiert der Wohnbauträger „Neue Heimat Tirol“ in Österreich gemeinnützige Wohnbauten.

La furmazion y la cultura ie la basa dla sozietà

Na udleda da dedora: ntervista a André Comploi, Diretëur nuef dl Departimënt Furmazion y Cultura ladina



FOTO: Vito Lorusso

L teater ala Scala de Milan ie n'istituzion recunesciuda a nivel naziunel y nternaziunel. Cie Ve à pa purtà a azeté na ncèria tl'aministrazion publica tla Provincia autonoma de Bulsan? La

dezijion ne ie propi nia stata saurida, do 18 ani scialdi ntensifs che ei passà tl mont dl'opra, n iede tla Opra de Stat de Viena, y po tl teater de La Scala de Milan. La mutivazions prinziplies ie states doves ala fin: da una na pert la puscibltà de me dé ju mo de plu cun la furmazion, l lingaz y la cultura ladina, che me stà bel da for scialdi a cuer, ajache l'istruzion ie la basa dla sozietà y la cultura ie l pilaster che tèn su nosta zeviltà. Y dal'autra pert me permèt chësc mudamënt de pudëi inò viver adum cun mi familia.

Ciuldi à pa la promoziun dl lingaz y dla cultura ladina tan de valor, per Vo persunalment?

Chësta ie na bela dumanda... Ie ulësse fé na cunscidrazion danora: canche laurovi a Milan, po ruje novi uni di 5 lingac - l ladin, sambën, me tla video telefonedes cun la familia. Ma ie sènte che l ie cosses che son me bon de di ora tl lingaz dl'oma. Datrai scriji nce poejes, y chëstes me garata me per ladin. Ie rejone scialdi bën l tudësch, y i à scrit gran pert dla majera opres dla leturatura mundiela per tudësch, ma ie sènte che l'emoziun y i pensieres che ie u di ora te mi poejes sunëssa tan autramënter, belau fauz, tl tudësch, o nce tl talian, tl nglëisc o tl franzëus.

Per chësta rejon ie l ladin tan de valor per me. Tler, po, che i lingac de mendranza se merita de unì scunei y promuec per de plu rejons, la prima de chëles ie l mantenimënt dla diversità culturela.

Co pensëis'a de purté ite vosta esperienza nternaziunela tl lëur de unì di per l bën dla cumunità ladina?

L'esperienza plu prezziëusa che ie me porte pea ie bonamënter l avëi laurà deberieda a persones cun cultura, lingaz, y mentaliteies defrëntes, purtan uniun si cuntribut per la realisazion dl medemo proiet. Chësc juda zënz'auto a jì sëura i pregiudizies ora, a amplië nosc urizonc y a cri soluzions nueves. La pruspertives nueves juda a giaturi i uedli. Per cie che reverda i aspec pratics, rati che nce mi relaziuns nternaziuneles possa vester de utl, n iede o l'autër.

Ciun vantajes possa pa purté l fat che Vo unieis da dedora dl'aministrazion provinziela, o ciuna dificulteies possa pa chësc cumpurté?

Nce a La Scala de Milan ons purtà ite - l sëuran-tendënt Dominique Meyer y ie - na pruspertiva defin nueva, dan cin ani, y truepa cosses ie unides mudedes, ala fin. L ne ie nia stat saurì, ajache l ie nce lià cun truepa resistënza. Ma l ie de bujen de mèter n descuscion strutures y usanzas che, cun l tēp, devënta mpue da ruin. Cun chësc uei di che l ne ie nia la ntenzion de baraté dut cant te na maniera radicala, ma che ie ulësse ti cialé, deberieda

ai culaburadëures, ala cosses cun obietività: udëi cie che va bën y cie che va manco bën, y cunscidré cie y co che n pudëssa miuré.

Ciuna mpurtanza à pa la cultura y l lëur nteletuel te na sozietà bele senieda dala nteligënza artificziela?

La cusion ie bēdebo zitia, y l ne ie nia puscibl a dé na resposta scēmpla. Dantaldut ajache ne savon mo nia avisa ciunes che ie la cunseguēnz che l nteligēnza artificziela porta. Cunseguēnz re-voluzioneres, te uni cajo. Ie é pensà da permò a chësta cossa, y crei che saron sfurzei de fé plu afidamēt a nosc giudize critich, dantaldut tl ciamp dl'educazion y dla furmazion. Nēus messeron vester boni de desferenziē cie che ie reel y uman da cie che vën ora dala NA. Purempò pēnsi che la NA sibe veramēnter n strumēt de gran valor, che muessa unì nuzà sciche se toca y nce mustrà su, canche l vën tēt ca. *traduzion (tk)*



Text Thomas Laconi Übersetzung Margit Piok

Erfolgsgeschichte „Vermiglio“

In Südtirol herrscht nach den internationalen Erfolgen des Films „Vermiglio“ große Begeisterung. Die Produktion ist das Ergebnis einer gezielten Förderung der Film- und Medienlandschaft – ein Sektor mit starkem Zuwachs.

Jede Filmszene spiegelt Kreativität, Energie, Leidenschaft und Planung wider. Hinter dem Erfolg und den Auszeichnungen von „Vermiglio“, unter der Regie von Maura Delpero, die aus Leifers stammt, steht eine sorgfältige Netzwerkarbeit, die oft im Verborgenen bleibt. „Man muss sich bewusst machen, dass nicht jede Idee zu einem Film wird und nicht jeder Film einen Oscar gewinnt“, erklärt Luca Bizzarri, Direktor des Landesamtes für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien der Landesabteilung Italienische Kultur. Dieses Amt nimmt eine zentrale Rolle im cine-audiovisuellen Netzwerk Südtirols ein, da es „Vermiglio“ ermöglichte, die ersten Schritte in Richtung eines weltweiten Erfolgs zu tun. Die große internationale Beachtung des Films ist der gut verankerten Kooperation zu verdanken, die Südtirol zu einer der 20 führenden Provinzen Italiens in Bezug auf Wertschöpfung und Beschäftigung im Kultur- und Kreativsektor gemacht hat (Daten von 2022, „Io Sono Cultura 2023“, Fondazione Symbola).

◀ Südtirols Filmsektor im Umbruch: Das Land Südtirol gehört zu den 20 wichtigsten Provinzen Italiens, was die Wertschöpfung und die Beschäftigung im Bereich der kulturellen und kreativen Produktion betrifft.

Ein Traum mit langer Vorgeschichte.

„Vermiglio“ ist das sichtbare Ergebnis eines langen Prozesses, den Südtirol seit Jahren fördert, um den audiovisuellen Sektor zu unterstützen. „Die Dezentralisierung der finanziellen Unterstützung für Film- und audiovisuelle Produktionen, die von den lokalen Filmkommissionen gewährleistet wird, hat es einheimischen Projekten ermöglicht, stärker in unserem Land Fuß zu fassen und mit lokalen Produktionen in Kontakt zu treten“, betont Bizzarri. „Dies hat den audiovisuellen Be-

reich der kulturellen und kreativen Wirtschaftszweige aufgewertet und gestärkt.“ Der Aufstieg von „Vermiglio“ folgte einem inzwischen bewährten Ablauf in Südtirol. In der Entwicklungsphase erhielt das Projekt von Maura Delpero 2021 einen Beitrag aus dem lokalen Fonds, der vom Land Südtirol bereitgestellt wurde – durch Mittel der IDM Film Commission und der Abteilung Italienische Kultur. Diese Förderung richtet sich an Produktionen oder Autoren, die ein Projekt mit Bezug zu Südtirol realisieren – unabhängig davon, ob sie lokal oder international sind. „Vermiglio“ setzte seinen erfolgreichen Weg fort, bis hin zur Produktion durch Cinedora und Rai Cinema sowie internationalen Auszeichnungen. Besonders hervorzuheben sind die Auszeichnung mit dem „Silbernen Löwen“ bei den 81. Internationalen Filmfestspielen von Venedig und die Nominierung für die Filmauswahl Italiens bei den Oscars 2025 in der Kategorie „Bester internationaler Film“.

Eine Branche zwischen italienischer und deutscher Kultur.

„Das Interessanteste an diesem erfolgreichen Kreislauf ist, dass er den kulturellen mit dem professionellen Aspekt verbindet und so zahlreiche Möglichkeiten in dieser Branche schafft, in der die öffentliche Hand in alle Bereiche hineinwirkt“, betont Luca Bizzarri. „Auf regionaler Ebene wurden 2019 500 kulturelle und kreative Unternehmen erfasst: Zahlen, die auf eine große Dynamik im Gebiet hinweisen“, ergänzt er Erhebungen aus dem Jahr 2018.

„Dies ist einer der Bereiche, in denen die institutionelle Zusammenarbeit zwischen italienisch- und deutschsprachigen Ämtern bestens gelingt“, fügt er hinzu. Das Netzwerk ist sehr umfangreich und umfasst neben der bereits erwähnten IDM Film Commission auch die Filmschule Zelig, ein internationaler Bezugspunkt im Bereich Dokumentarfilm, den Filmclub mit seinem stetig wachsenden Bolzano-Film-Festival-Bozen und den RAI-Sitz in Bozen. Auch die Freie Universität Bozen ist Teil dieses Netzwerks, da viele ihrer Studiengänge großes Interesse am audiovisuellen Bereich zeigen. ▶

„Das Interessante an diesem erfolgreichen Kreislauf ist, dass er den kulturellen mit dem professionellen Aspekt verbindet und so zahlreiche Möglichkeiten in dieser Branche schafft.“

Luca Bizzarri

Direktor des Amtes für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien

► Unterstützung für Produktionen.

Jedes Jahr werden in Südtirol etwa 60 Produktionen unterstützt, sowohl aus dem italienischen als auch aus dem deutschen Sprachraum. „Dabei handelt es sich um Produktionen in Form von Spielfilmen und Kurzfilmen, die mit Hilfe lokaler Regisseure entstehen oder das Land thematisieren. Um attraktiv zu sein und junge Menschen für diesen Bereich zu begeistern, muss man ihnen die Möglichkeit geben, ihre Kreativität frei auszudrücken und ihnen einen Teil des Produktionsbudgets garantieren“, erklärt Bizzarri.

Die Mediathek des Audiovisuellen Zentrums verfügt über ein Archiv lokaler Dokumentarfilme mit 20.000 Werken, darunter 1.500 Dokumentationen über Südtirol. „Wir erwerben die Rechte an diesen Werken, die mit ihren Bildern von unserem Land erzählen, und stellen sie kostenlos zur Verfügung“, fährt Bizzarri fort. „Ein Arbeitsbereich für junge Menschen und ein Mehrwert für kulturelle und kreative Unternehmen, die berufliche Chancen schaffen und die Kreativität des Einzelnen wertschätzen.“

Das Projekt „Maso“. 2024 riefen IDM Südtirol und das Bozner Filmfestival das Projekt „Maso“ ins Leben: ein internationales Programm zur Produktion von Kurzfilmen, das kreativen Jugendlichen sichere Räume, weniger Risiken und kürzere Zeitpläne im Vergleich zu herkömmlichen Filmen bietet. 2024 wurden acht Projekte gestartet – von Nepal über Österreich bis hin zu Südtirol, der Heimat eines cine-audiovisuellen Netzwerkes, das auf Erfolgskurs ist. ■

Ein stimmungsvolles Bild aus dem Film „Vermiglio“ der Regisseurin Maura Delpero aus Leifers



Foto: Leonardo Guerra Seragnoli

3 Fragen an ...

Foto: IDM Südtirol



Vera Leonardelli

Direktorin für Business

Development bei IDM Südtirol

Welchen Mehrwert schafft die Film-Kommission für das Land?

Wir wollen den Filmsektor in Südtirol weiterentwickeln, denn die Förderung und Tätigkeit der Film Commission erzeugt nachhaltige Effekte, fördert Talente, und Kompetenzen in Südtirol werden weiter aufgebaut. Denken wir an Bereiche wie Schnitt, Regie oder Beleuchtung: Geförderte und von uns betreute Filmproduktionen beauftragen Expertinnen und Experten vor Ort, investieren Gelder in die Region und steigern die lokale wirtschaftliche Wertschöpfung. Seit der Gründung der Film Commission liegt die durchschnittliche Wertschöpfung pro Jahr bei 211 Prozent.

Wie viele Filmprojekte wurden seit der Gründung des Filmfonds realisiert?

Im Jahr 2024 haben wir 29 Projekte gefördert. Das liegt im Durchschnitt der rund 30 Projekte pro Jahr. 2023 hatten wir 130 Drehtage, und seit der Gründung des Filmfonds konnten wir 5171 Drehtage verzeichnen. Praktisch an jedem zweiten Tag wird irgendwo in Südtirol gedreht!

Welche Rolle spielt IDM im cine-audiovisuellen Netzwerk Südtirols?

Wir sind eine wichtige Brücke zwischen kreativem Bereich, wirtschaftlicher Entwicklung und auch kultureller Förderung. Wir sind Teil eines Netzwerks, das hervorragend funktioniert. [tl/pio](#)

Teilhabe durch Arbeit

Ein neues Prämiensystem soll die Anstellung von Menschen mit Behinderungen unterstützen. Dank Digitalisierung und Vereinfachung können die Beiträge schneller ausbezahlt werden.

Besonders für Menschen mit Behinderungen ist eine Arbeitsstelle ein wichtiger Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. „Beschäftigung erleichtert die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, während Betriebe auf diesem Weg neue Talente gewinnen können“, hält Arbeitslandesrätin Magdalena Amhof fest. Um die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in die Arbeitswelt zu fördern, hat das Land Südtirol das bisherige Beitragssystem zu einem Prämiensystem umgebaut.

Inklusion fördern. Über den Dienst ProAbility können Betriebe vom 1. Februar bis 31. März digital ansuchen und erhalten innerhalb Mai den Landesbeitrag ausbezahlt. „Wir haben das Procedere vereinfacht. Daten im Besitz der Verwaltung müssen nicht erneut eingereicht werden, Kontrollen wurden erleichtert und beschleunigt, sodass die Auszahlung nach wenigen Monaten erfolgen kann“, sagt der Direktor des Arbeitsmarktservice Stefan Luther. Gefördert werden private Arbeitgeber, die Personen ab einer Zivilinvalidität

von 46 Prozent oder Arbeitsinvalidität von 34 Prozent einstellen und dauerhaft beschäftigen. Für neue Arbeitsverträge ab 180 Tagen Laufzeit kann die Anstellungsprämie beantragt werden, für bestehende Arbeitsverhältnisse eine Stabilitätsprämie, die aufgrund der Vertragsdauer und des Invaliditätsgrades berechnet wird. Die Prämienhöhe variiert nach Art (Anstellungs- oder Stabilitätsprämie) sowie ob und in welchem Ausmaß der Arbeitgeber die gesetzliche Pflichtquote für die Einstellung von Menschen mit Behinderungen erfüllt. Die Prämie kann für bis zu 25 Jahre ausbezahlt werden. Die Antragstellung erfolgt online über das Bürgernetz CIVIS, wo auch alle Informationen zu finden sind. Das Ziel des neuen Prämiensystems sei es, einfach und unbürokratisch zu unterstützen, um mehr und sichere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. „Das gänzlich digitale und unbürokratische Antragssystem ist ein Maßstab, nach dem wir uns auch bei künftigen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen richten werden“, betont Landesrätin Amhof. **ck**



Günstig mit den Öffis

Ab Juni wird Bus- und Bahnfahren in Südtirol noch attraktiver: Mit dem neuen SüdtirolPass-Jahres- oder Monatsabo können alle öffentlichen Verkehrsmittel für nur 250 Euro im Jahr oder 39 Euro im Monat uneingeschränkt genutzt werden. Alle bisherigen SüdtirolPass-Modelle bleiben weiter verfügbar, so auch der bisherige SüdtirolPass, dessen Preis sich nach den effektiv getätigten Fahrten berechnet, wobei der maximale Tagespreis 15 Euro beträgt. Auch Familien profitieren: Pro Kind werden 20 Euro abgezogen. Ein Erwachsener mit zwei Schulkindern zahlt beispielsweise nur 210 Euro für das Jahresabo, wobei die Schulkinder weiter das Abo+ haben. Junge Menschen unter 26 Jahren können das neue U26-Abo für nur 150 Euro im Jahr oder 20 Euro monatlich nutzen – auch Berufseinsteiger. Haustiere fahren für maximal 3,50 Euro pro Tag in den Öffis mit. Erhältlich ist das neue Abo ab 1. Juni 2025 bei allen Südtirolmobil Infopoints oder online. **san**



Alle Infos
zum neuen Abo



Das neue Fördersystem ProAbility soll dazu beitragen, Menschen mit Behinderungen stabil am Arbeitsmarkt zu verankern.

An aerial photograph of a large concrete bridge spanning a deep, rocky gorge. A river with white water rapids flows beneath the bridge. The surrounding landscape is rugged with steep, rocky slopes and patches of green and brown vegetation. In the upper left, a construction site with various vehicles and equipment is visible. The title 'Brücken im Härtetest' is overlaid in large white letters, and a subtitle 'Text Angelika Schrott Fotos Landesabteilung Tiefbau' is at the top.

Text Angelika Schrott Fotos Landesabteilung Tiefbau

Brücken im Härtetest

In die Sicherheit der über 1660 Brücken in Südtirol wird konsequent investiert. Mit passenden Eingriffen und präzisen Tests sorgt das Land für sichere und stabile Verbindungen für die Verkehrsteilnehmenden.

Es ist mitten in der Nacht, irgendwo in Südtirol. Mehrere schwer beladene Lkws rollen langsam auf eine Brücke, während Techniker gebannt auf ihre Monitore schauen. Unter der Brücke sind empfindliche Sensoren angebracht, die jede noch so kleine Bewegung registrieren. „Es geht um Präzision, um Kontrolle – und um das Gefühl, dass jeder Meter, den man auf Südtirols Straßen zurücklegt, ein sicherer ist“, sagt Mobilitätslandesrat Daniel Alfreider.

Südtirol setzt Standards. Das Wetter, mehr Verkehr und schwerere Fahrzeuge setzen den 1660 Brücken in Südtirol zu. Um Mängel frühzeitig zu erkennen, werden die Brücken auf Südtirols Staats- und Landesstraßen regelmäßig genauer unter die Lupe genommen. Eine spezialisierte Einheit, der 2009 eingesetzte Brückendienst, kümmert sich mit den Landesabteilungen Tiefbau und Straßendienst darum, die Brücken zu kontrollieren, zu warten, zu sanieren oder neu zu bauen. Alle Eingriffe werden nach Prioritätenlisten abgewickelt.

◀ Im Riggertal bei Schabs wird auf Hochtouren an der Straßenbrücke gearbeitet. Die Infrastruktur wird verstärkt. So kann die wichtige Verbindungsbrücke sicher und nutzbar bleiben, bis eine neue Brücke gebaut ist.

„Entscheidend ist, dass die Brücken ständig beobachtet werden – und genau diese Kontrolle gewährleisten wir hier in Südtirol.“

Philipp Sicher,
Direktor der Landesabteilung Tiefbau

Die Überwachung erfolgt nach höchsten europäischen Standards. 2011 hatte die Landesregierung ein eigenes Dekret erlassen, das die technischen Normen für Inspektionen und Belastungsprüfungen festlegt. Diese Standards – ähnlich wie jene in Deutschland und Österreich – hatten damals Pioniercharakter und wurden auch von anderen Regionen in Italien übernommen.

So kontrolliert das Land die Brücken. Alle Brücken werden von den Straßenwärtern täglich beim Dienst kontrolliert und natürlich nach jedem Ereignis wie zum Beispiel Hochwasser oder bei einer Meldung von Anomalien. Wie im Kontrollprotokoll vorgesehen, werden Brücken mit einer Länge von zehn bis 20 Metern alle 18 Jahre inspiziert, inklusive statischer Abnahme und Belastungstests mit schweren Fahrzeugen. Bei längeren Brücken erfolgt alle zehn Jahre eine solche Belastungsprüfung.

Jedes Jahr werden rund 45 Brücken in Südtirol genauer überprüft. Dabei messen Sensoren Elastizität und Belastbarkeit und zeigen, wo es Schwachstellen gibt. „So können wir gezielt eingreifen, um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu gewährleisten“, sagt Tiefbauabteilungsleiter Umberto Simone. So war es beispielsweise auch bei der Straßenbrücke im Riggertal.

Riggertalbrücke wird sicherer gemacht. Im Riggertal bei Schabs wird derzeit auf Hochtouren an der Straßenbrücke gearbeitet. Die Infrastruktur wird verstärkt, um die Brücke ▶

► länger sicher und nutzbar zu halten. Die Brücke aus den 1970er-Jahren ist ein wichtiger Teil des Straßennetzes und wird seit Jahren genau überwacht. Mit Sensoren wird ihr Zustand in Echtzeit geprüft. Auch ein digitaler Zwilling wurde erstellt. Neben der Überwachung und Kontrolle der Bestandsinfrastruktur sind bereits die Planungen für einen Neubau der Brücke beauftragt. Inzwischen werden spezielle Stahlbauteile und Stahlkabel eingebaut, um die Tragfähigkeit zu verbessern, damit die Brücke sicher befahrbar ist, bis die neue Brücke fertig ist. Während des Eingriffs, der einige Monate dauert, müssen Fahrzeuge über 3,5 Tonnen und höher als 2,4 Meter eine Umleitung nutzen. „Wer die Regeln missachtet, gefährdet sich und andere und macht sich strafbar“, sagt Sicher.

Prioritäten setzen, Effizienz steigern.

Die Prioritätenlisten für die Eingriffe an den Brücken werden konsequent abgearbeitet. So wurden zuletzt Infrastrukturen wie die Brücke Eschenlohe im Ultental oder die Brücke in Latsch saniert oder erneuert. An der Brücke auf der Landesstraße in Antholz laufen gerade die Sanierungsarbeiten.

„Die häufigsten Arbeiten betreffen kleinere Eingriffe wie die Reparatur von Leitplanken oder das Erneuern von Belägen. Aber es gibt auch größere Sanierungen, die oft drei pro Jahr umfassen“, erklärt Simone. Insgesamt investiert das Land Südtirol jährlich rund eine bis 1,5 Millionen Euro in kleinere Arbeiten an etwa 20 Brücken und weitere bis zu zwölf Millionen Euro in größere Projekte an bis zu 5 Brücken. Philipp Sicher, Direktor der Landesabteilung Straßendienst, betont die Bedeutung der regelmäßigen Kontrollen: „Es gibt verschiedene Methoden, Infrastrukturen zu überprüfen. Entscheidend ist, dass die Brücken ständig beobachtet werden – und genau diese Kontrolle gewährleisten wir hier in Südtirol.“

Ein nachhaltiger Weg in die Zukunft.

Die kontinuierlichen Investitionen in die Brückensicherheit zeigen Wirkung: Letztthin ergaben die Auswertungen meist ein erfreuliches Bild, weil schon vorab gehandelt wurde. „Alle 2024 über-

prüften Brücken befinden sich in sehr gutem Zustand“, sagt Simona Sedlak, die Koordinatorin des Brückendienstes.

Die Lkws sind mittlerweile von der Brücke gerollt, und die Techniker analysieren die Daten. Die Brücke hat den Test bestanden. Für die Menschen in Südtirol bedeutet das: ein weiteres Stück Vertrauen in eine Infrastruktur, die hält, was sie verspricht. ■

▼ Mit präzisen technischen Instrumenten und mit schwer beladenen Lkws wird die Elastizität der Brücken gemessen, die Auskunft darüber gibt, wie belastbar das jeweilige Bauwerk ist.

▼ ▼ Alte und neue Etschbrücke in Neumarkt. Weil sie nicht mehr tragfähig genug war, wurde die alte Brücke in Neumarkt durch eine neue ersetzt.



Nachhaltig konsumieren

Nachhaltigkeit ist in aller Munde – doch was können wir tun? Mehr reparieren und Abfall besser trennen sind zwei konkrete Antworten.



Nachhaltiger Konsum und Kreislaufwirtschaft hat viele Gesichter. Wer Dingen eine zweite Chance gibt und Abfall richtig trennt, reduziert seinen ökologischen Fußabdruck.

Wohin mit dem defekten Toaster? Was tun mit einem Holzstuhl, der wackelt, oder dem Regenschirm, der klemmt? Im Repair Café in der Bozner Dalmatienstraße 77 ist montags immer viel los. Eine Gruppe von ehrenamtlichen Expertinnen und Experten stellt ihr Know-How zur Verfügung und repariert, flickt, bastelt, um die Lebensdauer gebrauchter Alltagsgegenstände zu verlängern. Ganz ähnlich sieht es in Brixen aus, wo einmal im Monat Freiwillige kaputte Gegenstände reparieren und - ebenso wie in Bozen - auch gerne zeigen, wie das geht. „Reparieren macht Spaß, ist oft überraschend einfach und spart Geld und wertvolle Ressourcen“, erklärt Verena Dariz von der OEW-Organisation für Eine solidarische Welt, die die Trägerschaft der Repair Cafés in Brixen und Bozen überhat. „Mit den Repair Cafés können wir unsere Fähigkeiten im Reparieren stärken und einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Das

will auch das Materialverwertungszentrum „REX - Material und Dinge“ in Brixen, das Secondhand-Bereich für Alltagsgegenstände, Bastelmaterial-Lager für pädagogische und gemeinnützige Einrichtungen und Upcycling-Aktivitäten vereint. Ziel ist es dabei immer, ungenutzte, scheinbar wertlose, aber durchaus noch brauchbare Materialien zurück in den Kreislauf zu führen.

Kreislaufwirtschaft fördern. Diese Beispiele zeigen: Nachhaltiger Konsum und Kreislaufwirtschaft hat viele Gesichter. Ein Umdenken in Bezug auf Abfall und Konsum zu unterstützen, hat sich auch das Landesamt für Abfallwirtschaft in der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz zur Aufgabe gemacht. „Unser Lebensstil hat erhebliche Auswirkungen auf unser Klima“, unterstreicht Amtsdirektor Giulio Angelucci. „Wollen wir einen nachhaltigen ökologischen Fußabdruck hinterlassen, müssen wir unseren Lebensstil völlig überdenken.“ Das gilt insbesondere für den Lebensmittelbereich. „Jeder von uns produziert etwa 60 Kilogramm organische Abfälle pro Jahr, die zu einer wertvollen Ressource werden können“, unterstreicht Angelucci.

Organische Abfälle verwerten. In den Biomüllvergärungsanlagen in Lana und Toblach werden aus organischen Abfällen durch anaerobe Vergärung Biogas und Strom erzeugt. Daneben gibt es in Südtirol ein landesweites Netz an Kompostieranlagen, die aus organischen Abfällen Qualitätskompost erzeugen, der für die Verbesserung der Bodenqualität eingesetzt werden kann. „Es ist ein Kreislauf – damit dieser funktioniert ist eine saubere Sammlung von Bioabfällen wichtig; diese müssen frei von Störstoffen sein.“ Die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger nimmt daher einen großen Stellenwert ein: Was ist organischer Abfall, wie läuft der Vergärungs-, wie der Kompostierungsprozess ab? Diese Fragen beantworten drei Erklärvideos im Rahmen des Interreg Europe Projekts CORE (Composting in Rural Environments – Kompostieren im ländlichen Raum), an dem Südtirol teilnimmt. [mpi](#)



Zu den Repair-Cafés in Bozen und Brixen



Zu den Erklärvideos zum organischen Abfall



Foto: Noun Project

Mobiltelefon richtig und sicher aufladen

Smartphones, Tablets und andere mobile Geräte sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Verwendung des richtigen Ladegeräts ist entscheidend für die Sicherheit und Langlebigkeit der Geräte. Originale Ladegeräte und Kabel der Hersteller sind speziell auf die Anforderungen der jeweiligen Geräte abgestimmt. Nachahmungen oder nicht zertifizierte Ladegeräte können zu Überhitzung, unzureichendem Laden oder Beschädigungen führen.

Es ist wichtig, die Geräte während des Ladevorgangs nicht unnötig zu bewegen oder zu verwenden, da dies den Ladevorgang beeinträchtigen und die Anschlüsse beschädigen kann. Ladegerät und Gerät sollen dabei so platziert werden, dass keine Spannung auf das Kabel ausgeübt wird und es nicht versehentlich herausgerissen werden kann. Kabel und Ladegeräte sollen regelmäßig auf sichtbare Schäden wie Risse oder ausgefranste Stellen überprüft werden. Beschädigte Kabel sollten umgehend ausgetauscht werden, um Kurzschlüsse oder Strom-

schläge zu vermeiden. Es sollen nur zugelassene und geprüfte Ersatzteile verwendet werden.

Gefährliche Kombination: Wasser und Elektrizität.

Ladegeräte und Geräte dürfen nicht in feuchten Umgebungen verwendet werden und müssen von Waschbecken oder Badewannen ferngehalten werden. Zudem ist darauf zu achten, dass die Hände trocken sind, bevor ein Gerät an die Stromzufuhr angeschlossen oder von ihr getrennt wird. Powerbanks sind eine praktische Lösung zum Aufladen der Geräte außer Haus. Dabei gilt es, darauf zu achten, qualitativ hochwertige Powerbanks zu verwenden, die über Sicherheitszertifikate verfügen. Viele moderne Ladegeräte sind mit Sicherheitsfeatures wie Überhitzungsschutz, Kurzschlusschutz und automatischer Abschaltung ausgestattet, sobald der Akku vollständig geladen ist. Diese Funktionen tragen dazu bei, das Risiko für Probleme während des Ladevorgangs zu minimieren. **mac**

Immer informiert mit der Pollen+ App

Allergiker aufgepasst!

Die Pollen+ App informiert über die aktuelle Pollenbelastung und liefert eine Prognose für die kommenden zwei Tage. Sie ist kostenlos und bietet Pollenflugprognosen für Österreich, Deutschland, die Schweiz und weitere europäische Länder. Die täglichen Prognosen für Südtirol werden vom Biologischen Labor der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz betreut. Außerdem bietet die App Informationen rund ums Thema Pollenallergie für unterwegs. Es gibt einen Allergiefragebogen, ein Pollentagebuch und die Möglichkeit personalisierter Belastungsvorhersagen. **mpi**



Foto: Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz

Die Pollen+ App hilft Allergikerinnen und Allergikern beim Umgang mit ihrer Allergie im täglichen Leben.



Alle Infos zur
Pollen+ App

Anlaufstelle für digitale Innovation

Digitalisierung im Fokus. Das Büro im NOI Techpark in Bozen soll zur neuen Anlaufstelle für Talente im Technologiesektor werden. „Ein Großteil der Start-up-Unternehmen, die in unserem Land entstehen, sind dem digitalen Sektor zuzuordnen“, erklärt Giuseppe Franco, der Head of Unit der Abteilung EU Opportunities im NOI Techpark. Somit sei die Zusammenarbeit mit der europäischen Organisation EIT Digital, die sich die Förderung digitaler Innovation zum Ziel gesetzt hat, naheliegend gewesen. Im Dezember hat EIT Digital nun das neue Regionalbüro im zweiten Stock des NOI Techpark eröffnet, in dem Cristian Frigo in den kommenden zwei Jahren mehrere Aufgaben wahrnehmen wird. „Zunächst ist das Büro als Anlaufstelle für Start-up-Unternehmen gedacht, die hier auch Zugang zu Fördermitteln erhalten“, schildert Franco. Weiters sollen auch Kontakte zwischen europäischen Universitäten geknüpft werden, was Master-Lehrgänge im Bereich Digitalisierung betrifft. Ein drittes Ziel ist es, Kompetenzen, die sich Südtirol im Bereich Digitalisierung erarbeitet hat, zum Beispiel mit der NOI-eigenen Plattform „Open Data Hub“, auch anderen europäischen Regionen zur Verfügung zu stellen. **pir**



Cristian Frigo steht Südtiroler Start-up-Unternehmen im NOI Techpark in Bozen mit Rat und Tat zur Seite, wenn sie Vorhaben im Bereich Digitalisierung umsetzen möchten.



Kontakt

Tel. 3487868542
cristian.frigo@eitdigital.eu



Weitere
Informationen

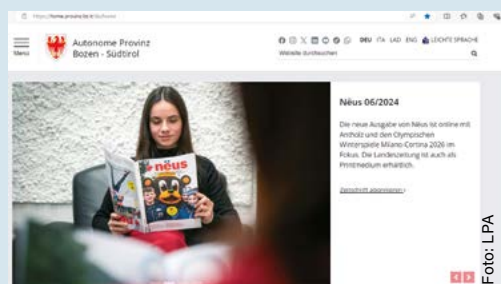
Relaunch der Landes-Webseiten

Neues Kleid. Etwa 200 Web-Portale der Südtiroler Landesverwaltung werden derzeit überarbeitet und in ein neues, zeitgemäßes Content-Management-System übertragen. Das Gesamtprojekt steht unter der Federführung der Agentur für Presse und Kommunikation und wird in Zusammenarbeit mit der Südtiroler Informatik AG und der Abteilung Informationstechnik der Südtiroler Landes-

verwaltung verwirklicht. Der Relaunch der Webseiten stellt auch technisch eine große Herausforderung dar. Die neu gestalteten Portale sollen inhaltlich und graphisch hohen Ansprüchen genügen, hinzu kommen Themen wie die Sicherstellung der Barrierefreiheit, der Einsatz der Künstlichen Intelligenz (KI) und die zuverlässige Aktualisierung von Inhalten. An der Umsetzung des Projektes arbeiten zahlreiche Bereiche der Siag (Südtiroler Informatik AG), insbesondere ein 15-köpfiges Webteam. Insgesamt sind etwa 300 Personen in der Landesverwaltung täglich mit der Erneuerung der Webseiten beschäftigt. **pir**



Das Hauptportal der Südtiroler Landesverwaltung wurde bereits einer Erneuerung unterzogen.



#multilingual - das neue Sprachenportal

Spracherwerb fördern.

Ein Webportal für alle, die ihre Sprachkenntnisse vertiefen oder neu entdecken möchten: Das neu gestaltete Sprachenportal des Landes Südtirol wurde als zentrale Anlaufstelle entwickelt, um Informationen, Angebote und Ressourcen rund um die Mehrsprachigkeit in Südtirol übersichtlich zu bündeln. Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen und Institutionen dabei zu unterstützen, die sprachliche Vielfalt der Region aktiv zu nutzen und den Spracherwerb zu fördern und zu erleichtern. Der Webauftritt des Landesamtes für Zweisprachigkeit und Fremdsprachen (Abteilung Italienische Kultur) und des Landesamtes für Weiterbildung und Sprache (Abteilung Deutsche Kultur) wurde in Zusammenarbeit mit der Südtiroler Informatik AG (SIAG) überarbeitet und um zahlreiche Funktionen erweitert, die die Informationen zu Sprachkursen leicht zugänglich machen sowie eine umfassende Übersicht zu mehrsprachigen Initiativen geben. **mpi**

Hier ist das neue Portal abrufbar



Deutsch



Italienisch



Englisch

Groß oder klein?

Wie groß ist Südtirol? Wie viele Menschen leben hier, und wie groß ist unser Land? Welche sind die größten Gemeinden nach Fläche und nach Einwohnerzahl? Welche hingegen die kleinsten? Welche Staaten sind im Vergleich dazu die größten und die kleinsten in der EU? Und weltweit? Die Zahlen zeigen, wie relativ groß und klein sowie lokal und global ist.



Gesamt
7.400 km²
Fläche



Größte Gemeinden

Sarntal
302 km²
Fläche

Bozen
107.000
Einwohnern*innen

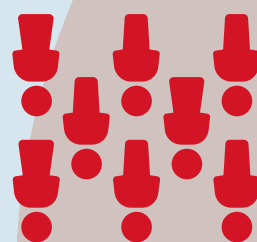
Gesamt
530.000
Einwohner*innen



Kleinste Gemeinden

Kuens
2 km²
Fläche

Waidbruck
200
Einwohnern*innen



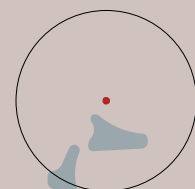
Germania
83 milioni
abitanti

Francia
640.000 km²
superficie

Unione
Stati più grandi
Europa

Unione
Stato più piccolo
Europa

Malta
300 km²
560.000
abitanti



Martin Sagmeister ist Mitarbeiter in der Kulturabteilung des Landes. Er organisiert u.a. die philosophische Reihe THEMA: Sie bietet Möglichkeiten zur Reflexion über Mensch und Gesellschaft. Für *nëus* gestaltet Martin Sagmeister regelmäßig die Rubrik „Andersrum“.

Grande o piccolo?

Quanto è grande l'Alto Adige? Quante persone vivono qui e quanto è grande la nostra provincia? Quali sono i Comuni più grandi per superficie e numero di abitanti? Quali sono i più piccoli? A confronto, quali sono gli Stati più grandi e più piccoli dell'UE? E nel mondo? Le cifre mostrano quanto siano relativamente grandi e piccoli, oltre che locali e globali.



Weltweit größter Staat

Indien
1,5 Milliarden
 Einwohner*innen

Russland
17 Millionen km²
 Fläche

Weltweit kleinster Staat

Vatikanstadt
0,5 km² Fläche
500 Einwohner*innen



Martin Sagemister è un collaboratore della Ripartizione Cultura tedesca della Provincia. Organizza, tra l'altro, la serie filosofica THEMMA, che offre occasioni di riflessione sulle persone e sulla società. Per *neus*, Martin Sagemister cura regolarmente la rubrica "Sottosopra".